

**SPD Ortsverein Flein**



**Bürgersprechstunde unseres Landtagsabgeordneten**

Am Donnerstag, **15. Dezember** in der Zeit von **17 bis 18 Uhr** bietet der SPD- Landtagsabgeordnete Rainer Hinderer in seinem Abgeordnetenbüro in der Wilhelmstraße 3 in Heilbronn interessierten Bürgerinnen und Bürgern wieder die Möglichkeit für ein persönliches Gespräch. Eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Auch außerhalb der Sprechstunde können Sie sich gerne an das Büro wenden: Abgeordnetenbüro Rainer Hinderer, Wilhelmstr. 3, 74072 Heilbronn, Tel. 8987141 oder per E-Mail an: [info@rainer-hinderer.de](mailto:info@rainer-hinderer.de).

Den neuen Info-Brief aus dem Landtag finden Sie unter: [www.rainer-hinderer.de](http://www.rainer-hinderer.de)

**Josip Juratovic, MdB**, Integrationsbeauftragter der SPD-Bundestagsfraktion, lädt ein zur **Vorweihnachtlichen Lesung** mit **Aiman Mazyek**, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime. Thema: „**Was machen Muslime an Weihnachten? Islamischer Glaube und Alltag in Deutschland**“. **Aiman Mazyek**, 1969 als Sohn eines Syrers und einer Deutschen in Aachen geboren, studierte Philosophie, Volkswirtschaft und Politikwissenschaft in Deutschland und Arabistik in Kairo. Von 2001 bis 2004 war er Pressesprecher des Zentralrats der Muslime in Deutschland, ab 2006 dessen Generalsekretär, seit 2010 ist er sein Vorsitzender. Er engagiert sich im christlich-islamischen Dialog und ist Mitglied der Christlich-Islamischen Gesellschaft. Aiman Mazyek arbeitet als Medienberater, er wurde nach dem Anschlag auf die französische

Satirezeitschrift *Charlie Hebdo* deutschlandweit bekannt, als er diesen Anschlag in zahlreichen öffentlichen Auftritten als mit dem islamischen Glauben unvereinbar verurteilte. Aiman Mazyek, Vorsitzender des Zentralrats der Muslime in Deutschland, liest aus seinem Buch "Was machen Muslime an Weihnachten" und steht danach zusammen mit Josip für eine Frage- und Diskussionsrunde zur Verfügung.

**Lesung "Was machen Muslime an Weihnachten?"**

**Freitag, 16. Dezember 2016, 18.30 Uhr im Heinrich-Fries-Haus, Bahnhofstr. 13, 74072 Heilbronn**

#### **Weihnachts-Stammtisch der Fleiner SPD**

**Am Freitag, 2. Dezember traf sich die Fleiner SPD** zu einem gemütlichen vorweihnachtlichen Beisammensein. Unser Vorsitzender Rudi Garmatter begann sein Rede mit einem Blick auf das Jahr 1991: Gabi Buyer und Gisela Kovac wurden für 25 Jahre Mitgliedschaft und ihr Engagement in der Fleiner SPD gewürdigt. Auszüge aus Garmatters Ehrung: **"Was waren 1991 die politischen Höhepunkte?** Lothar Späth tritt als Ministerpräsident zurück, weil ihm Vorteilsnahme bei Ferienreisen vorgeworfen wird. Erich Honecker entzieht sich seiner Verhaftung und flieht nach Moskau. Die RAF ermordet den Präsidenten der Treuhandanstalt Karsten Rohwedder. Zwölf Staaten der EG beschließen die Gründung der Europäischen Union und die Einführung einer gemeinsamen europäischen Währung bis zum Jahre 1999. Michail Gorbatschow wird abgesetzt, weil Funktionäre der KPdSU mit seiner Reformpolitik nicht einverstanden sind. Vier Fleinerinnen treten der SPD bei. Es handelt sich um Brigitte Baier, Gabriele Buyer, Dagmar Hauth und Gisela Kovacs." Den Glückwunsch für 25 Jahre Engagment in der Fleiner SPD nahmen an diesem Abend persönlich in Empfang Gisela Kovac und Gabi Buyer. Rudi Garmatter: "Gisela ist am 1. Oktober 1991 in die SPD eingetreten. Das Soziale liegt ihr am Herzen, weshalb sie der SPD beigetreten ist. 2004 war sie Gemeinderatskandidatin und hat mit ihrer Mitarbeit im ökumenischen Arbeitskreis 3. Welt und in der Kinderkirche geworben. Alljährlich schneidet Gisela in ihrem Garten den meterhohen Bambus aus, mit dem wir dann unseren Saftladen schmücken und der inzwischen zu einem Markenzeichen unseres Standes geworden ist. Und manchmal ist Gisela auch beim Dekorieren dabei. Liebe Gisela, herzlichen Dank für dein Engagement und natürlich danke dafür, dass du uns 25 Jahre mit deiner Mitgliedschaft unterstützt hast. Für diese darf ich dir die silberne Ehrennadel und diese Urkunde mit folgendem Wortlaut überreichen: ...



Und vom Ortverein gibt es noch was Rotes. Gabi ist am 1. März 1991 in die SPD eingetreten. Sie war von Anfang an bis heute ununterbrochen aktiv dabei als Delegierte bei den Kreisdelegiertenkonferenzen, als Kandidatin bei den Gemeinderatswahlen, als Helferin beim Weinfest und sonstigen Veranstaltungen, zuletzt half sie beim Landesparteitag in der Heilbronner Harmonie mit. Im Jahr 2000 wurde sie zur 3.

Vorsitzenden gewählt, von 2002 bis 2010 - also 8 Jahre lang - war sie meine Stellvertreterin! Liebe Gabi, ganz herzlichen Dank für dein außergewöhnliches Engagement. Für deine 25-jährige Mitgliedschaft darf ich dir die silberne Nadel und diese Urkunde überreichen mit dem gleichen Wortlaut wie bei Gisela, und vom Ortsverein gibt's wie üblich was Rotes."

#### **Neujahrswanderung der Fleiner SPD**

Zum nächsten Treffen der Fleiner SPD laden wir ein: Neujahrswanderung am **Sonntag, 08. Januar 2017, Treffpunkt um 14.30 Uhr** beim Weihnachtsbaum auf dem Rathausvorplatz.

#### **Schon früher trieb Angst Bürger zu den Rechten - Ein Bericht der SPD AG 60 plus Stadt und Land**

##### **Wilfried Hofmanns Lieder der Weimarer Republik beeindruckt SPD-Senioren**

Eine Geschichtsstunde der besonderen Art bot die SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus Stadt und Landkreis Heilbronn in ihrer letzten Veranstaltung diesen Jahres im „Alten Rathaus“ in Heilbronn-Böckingen. Interpret: Der Liedermacher Wilfried Hofmann mit Gesang und Gitarre, aber auch mit erläuternden historischen Erklärungen bis hin zu aktuellen Parallelen. Bot er vor einem Jahr mit Arbeiter- und demokratischen Liedern eine Zeitreise durch die deutsche Geschichte, so hatte er sich diesmal den Zeitabschnitt der Weimarer Republik (1918-1933) vorgenommen und dabei vornehmlich die Arbeiterbewegung im Blick.

Dass die Weimarer Republik nicht erst 1918 begann, sondern die Schatten des an den Fronten in jeder Hinsicht totalen Ersten Weltkrieges nie verlassen hatte, verdeutlichte Hofmann gleich zu Beginn mit einem ursprünglich englischen Lied, zu dem der Liedermacher Hannes Wader den deutschen Text geschrieben hat. Das erschütternde Lied von einem toten Soldaten, noch nicht einmal 19, 1916 ein Kreuz im Gräberfeld weit hinten in der Champagne: „Es ist an der Zeit“. *„Ja, auch dich haben sie schon genau so beugen, so wie sie es mit uns heute immer noch tun ... Und du hast ihnen alles gegeben, deine Kraft, deine Jugend, dein Leben.“*

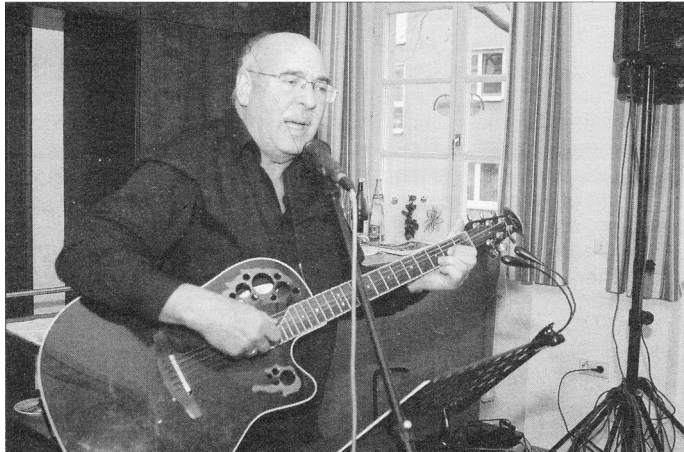
Wenn Lieder aus dieser Zeit oftmals nicht mehr zeitgemäß erscheinen, so verstand es Hofmann, sie mit ihrem historischen Hintergrund verständlich zu machen so auch bei dem eigentlich noch aus dem Krieg 1870/71 stammenden Lied „Ich bin Soldat“: *„Ich bin Soldat, doch ich bin es nicht gerne... Soldat der Freiheit will ich gerne sein.“* Oder das Lied „Brot und Frieden“, im Ersten Weltkrieg auf die populäre Melodie „Gold und Silber lieb ich sehr“ gesungen, als die Ansprüche der Menschen zwangsläufig aufs Minimum gesenkt wurden. Dann der Tag der Revolution, 9. November 1918, Abdankung von Kaiser Wilhelm und Flucht nach Holland: Danach wurden auf den Berliner Straßen und Hinterhöfen zum Leierkasten solche Lieder gesungen wie *„Oh Tannenbau, der Kaiser hat in' Sack gehaun“* oder *„Wem hamse de Krone jeklaut? Dem Willem, dem Doofen, dem Oberganoven. Wer hat ihm de Krone jeklaut? Der Ebert, der Helle, der Sattlergeselle, der hat ihm de Krone jeklaut.“* Holmanns Anmerkung: Der Kaiser ließ sich für 1,35 Millionen holländische Gulden seinen „Ruhesitz“ bauen, entnahm aus seinem in Deutschland verbliebenen Vermögen 69 Millionen Mark und erhielt vom Deutschen Reich bis ins Jahr 1941 eine monatliche Rente von 50 000 Mark.

Hofmann erinnerte daran, dass sich die Arbeiterbewegung in drei Gruppen aufgespalten hatte, die traditionell marxistisch-reformistische SPD, die pazifistische USPD und die KPD, eine marxistisch-revolutionäre Partei, die eine Räterepublik und eine Herrschaft des Proletariats anstrebte. Charakteristisch für das eher friedliche Auftreten der SPD, die hoffte, den Sozialismus durch Reformen im parlamentarischen System erreichen zu können, das Lied: „Wenn wir schreiten Seit an Seit“ und die aggressiven bis militanten Lieder für die revolutionären Arbeiter der KPD: „Dem Morgenrot entgegen“ (*„Wir sind die junge Garde des Proletariats“*) und dem einem Soldatenlied entstammenden: „Auf auf zum Kampf“: *„Zum Kampf sind wir geboren, zum Kampf sind wir bereit. Dem Karl Liebknecht haben wir's geschworen, der Rosa Luxemburg reichen wir die Hand.“*

Die ersten Jahre der Weimarer Republik standen für Hofmann unter dem Motto Revolution und Konterrevolution.

Die Arbeiterschaft war gespalten und bekämpfte sich bis in die Nazizeit erbittert und litt unter der unterschiedlichen staatlichen Behandlung von linker Bewegung und rechten Verbrechen, insbesondere seitens der Freikorps. Die SPD, die zu Kriegsende praktisch gezwungen war, eine zivile Regierung zu bilden und Friedensverhandlungen unverzüglich einzuleiten, wurde nach dem Diktatfrieden von Versailles gar als „Arbeiterverräter“ und „Sozialfaschisten“ verunglimpft und vom Bürgertum mit der „Dolchstoßlegende“ konfrontiert. Von Wilfried Hofmann vorgetragene Lieder aus jener bewegten Zeit „Büxensteinlied“ („*Oh Spree-Athen, wie viel Blut hast du gesehen*“), „Der Revoluzzer“ („*Wie man revoluzzt und dabei noch Lampen putzt*“).

Dann in jener Zeit der Verelendung in den Inflationsjahren, anschließend die „goldenen 20er Jahre“ 1926-29, die in den 50er Jahren in dem Film „Wir Wunderkinder“ Lied parodierte bürgerliche Sicht „Zwischen den Kriegen“: „*Stimmung - Leute genießt die Nachkriegszeit, denn schon bald ist wieder Vorkriegszeit.*“ Und die deutete sich auch schon im dem „Gaslied“ an, wie sich Militarismus und Hitlers spätere Wahnsinnspolitik vorbereitet, als die Scheinblüte der 20er Jahre das Elend der Arbeiter überdeckte. Hofmann zitierte „Ich hasse diesen Staat, und ich habe als Arbeitsloser das Recht und die Pflicht, die Besitzenden zu hassen.“ Dazu das passende „Stempellied“ („*Steilste dich zum Stempeln an, wird dein Elend nicht behoben...*“) und das „Solidaritätslied“: „*Vorwärts und nicht vergessen, worin unsere Stärke besteht, beim Hungern und im Essen - Solidarität.*“



Und Liedermacher Hofmann erkannte Ähnlichkeit von damals zu heute: Die in der Weltwirtschaftskrise verstärkte Angst der Bürger vor sozialem Niedergang trieb sie in die Arme der Rechten, die wussten was sie wollten, nämlich die Macht, während sich SPD und KPD erbittert bekämpften, bis 1933 Hitler die Arbeiterbewegung zerschlug. Zu spät war es dann, in der Illegalität und im Exil über Fehler und Versäumtes nachzudenken, so Hofmann, auch wenn 1934 das „Einheitsfrontlied“ entstand: „*Brüder zur Sonne, zur Freiheit... Und weil der Mensch ein Mensch ist, reiß dich ein in die Arbeiter-Einheitsfront, weil du auch ein Arbeiter bist.*“ Dieses Lied - und nicht nur dieses - konnten die rund 40 SPD-Senioren auch mitsingen - begeistert von Wilfried Hofmanns gesanglichem und instrumentalem sowie historisch-verbalem Vortrag.

Heidi Scharf-Giegling  
Pressesprecherin